

## Heiliges Pfingstfest, 20. Mai 2018

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

So schreibt der Apostel Paulus im 1. Korintherbrief im 2. Kapitel:

**12 Wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, daß wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist. 13 Und davon reden wir auch nicht mit Worten, wie sie menschliche Weisheit lehren kann, sondern mit Worten, die der Geist lehrt, und deuten geistliche Dinge für geistliche Menschen. 14 Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen; denn es muß geistlich beurteilt werden. 15 Der geistliche Mensch aber beurteilt alles und wird doch selber von niemandem beurteilt. 16 Denn "wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer will ihn unterweisen" (Jesaja 40,13)? Wir aber haben Christi Sinn.**

Liebe Gemeinde, weil Jesus Christus uns den Heiligen Geist geschenkt hat, darum glauben wir; darum gibt es eine Kirche, darum gibt es diese Gemeinde, darum beten wir. Der Geist macht den Unterschied.

Ohne dieses Geschenk des Geistes könnten wir nicht glauben, gäbe keine Kirche, gäbe es unsere Gemeinde nicht. Wir würden nicht zu unserem Vater im Himmel beten. Ohne den Geist Gottes ist die Kirche nur ein Verein, jede Gemeinde nur ein Club Gleichgesinnter. Ohne den Geist ist jedes Gebet bloß ein Selbstgespräch. Der Geist macht den Unterschied.

Seit Pfingsten aber ist der Geist aus Gott da. Er ist Gottes Geschenk an uns, er wohnt in uns. Er bewirkt in uns den Glauben. Wir glauben dem, der uns im Evangelium verkündigt wird: Jesus Christus. Wir vertrauen ihm und können uns ihm anvertrauen. Seit der Geist da ist, bedeutet an Gott zu glauben ja viel mehr, als nur in einer bestimmten Tradition zu leben oder zu einer besonderen und auserwählten Gruppe zu gehören. Mit dem Geschenk des heiligen Geistes wird Glaube lebendig. Er passt zu unserem Leben. Leben aber ist Bewegung. Deshalb ist auch der Glaube bewegt und bewegend. Er ist mehr als nur ein Standpunkt oder eine Weltanschauung.

Standpunkte, Weltanschauungen lassen uns zu einer Sache auf Distanz gehen. Wir informieren uns über sie – und das hoffentlich nicht nur in unserer „Echo-Kammer“. Wir holen uns Rat, sammeln Wissen an. Und dann entscheiden wir uns für das, was wir für das sinnvollste halten. Wir haben eine Meinung, einen Standpunkt. In der Politik ist das so, da muss das auch so sein. Aber unser Standpunkt hat im Grunde genommen mit uns persönlich nichts zu tun. Eine Sache, eine Sicht außerhalb von mir. Selbst wenn es um eine Weltanschauung geht: Warum geschieht in dieser Welt, was geschieht? Warum sind Menschen so, wie sie sind?

Mediziner, Psychologen, Therapeuten – die können viel dazu sagen. Und können uns helfen zu verstehen und sachkundig zu werden. Es kann uns helfen, die Welt und die Menschen und vielleicht sogar uns selbst besser zu verstehen.

Aber der Geist macht den Unterschied. Denn er hat mit den Dingen zu tun, die uns persönlich angehen. Mit unserem Vertrauen, mit unserer Hoffnung für die Zukunft. Aber auch mit unserer Kraft, unser Leben durch Enttäuschungen und Niederlagen zu leben. Es geht darum, was dich trägt und hält in deinem Leben, es geht um deine Hoffnung. Da sind wir nicht mehr distanziert, oder cool und sachlich.

Der Geist ist ein Geschenk, das persönlich überreicht wird. Es hat ja mit jedem einzelnen Leben zu tun. Der Geist nimmt uns hinein in die persönliche Gemeinschaft mit Gott, ist eine lebendige Beziehung zwischen ihm und uns. Der Geist aus Gott lässt Weihnachten, Karfreitag und Ostern zu persönlichen Festen werden.

Weil wir den Geist haben, freuen wir uns an Weihnachten darüber, dass Jesus Christus geboren ist – für uns. Weil wir den Geist haben, ist der Tod Jesu am Kreuz unsere Befreiung von der Last der Sünde und des ewigen Todes. Weil wir den Geist haben, ist Ostern unser persönliches Fest des Lebens – wir werden leben und Zukunft haben in der Herrlichkeit Gottes.

Der Geist lässt uns hoffen auch dann, wenn Dinge im Leben anders laufen, als wir es uns wünschten. Er schenkt es uns, dass sich Menschen in die Gemeinde einbringen und ihre Gaben einsetzen und Verantwortung übernehmen.

Der Geist ist da, ist uns geschenkt, wirkt. Das sehen wir allein schon daran, dass ihr alle heute Morgen

hier seid, dass ihr aufgestanden und gekommen seid, Gottesdienst zu feiern. Ohne die Kraft und das Wirken des Geistes wäre niemand hier. Weil der Geist Gottes in uns wohnt, bewegt er uns. Der Geist macht den Unterschied.

Als Christen glauben wir, feiern Gottesdienste, singen, loben und danken. Und wir leben unseren Glauben. Das ist die Innensicht.

Es gibt aber auch eine Außensicht – ihr kennt sie. Sie sind voll süßen Weines, haben die Leute in Jerusalem über die mit dem Geist beschenkten Jünger gesagt. Die sind doch nicht ganz dicht. Oder auch: Die sind echt nicht von dieser Welt. Worüber die reden, woran die glauben, das ist dumm. Das ist doch einfach nur naiv. Die tun ja so, als habe es die Aufklärung nie gegeben. Wer vernünftig ist, wer realistisch denkt, der hält das alles für Unsinn. Was soll da gut, sinnvoll oder hilfreich sein?

Diskussionen helfen eher nicht. So wie auch Argumente zu nichts führen. Trotzdem ist der Gedanke ja da: Wenn man es den Menschen nur gut begründet und ihnen pädagogisch geschickt vermittelt, dann müsste es doch gehen. Geht aber nicht. Der Geist macht den Unterschied. Und der ist ein Geschenk. Das macht den dankbar, der glauben darf und Gott vertrauen kann. Und es macht uns barmherzig. Mit den Menschen und zu Menschen, die ihrer Vernunft vertrauen.

Wir werfen es ihnen nicht vor, wir verurteilen sie nicht, wir reden nicht überheblich oder abwertend über sie. Wir verdammen sie nicht und weisen ihnen auch keinen Platz in der Hölle zu. Es ist der Geist, der den Unterschied macht und nicht Dummheit oder böser Wille.

Dass Gott seinen Geist verschenkt an noch viel mehr Menschen, das liegt uns am Herzen; dafür beten wir, darum reden wir – hier in der Kirche, in unseren Familien, in Gesprächen. Und haben immer im Blick, dass wir niemanden überreden oder überzeugen müssen. Wir können es einfach nicht. Auch wenn wir es oft gern möchten – mit Liebe oder mit Gewalt, je nach dem.

Aber wir erleben, dass es nicht geht, weil es nicht an unseren Fähigkeiten liegt. Der Geist macht den Unterschied. Die andere Seite dieser Wahrheit aber ist, dass wir auch von niemandem beurteilt werden. Was andere Menschen von unserem Glauben halten, wie sie über unser Verhalten denken, wie sie über uns reden – es ist nicht mehr wichtig. Wir sind von niemandem abhängig, niemandem etwas schuldig – außer unserem Herrn Jesus Christus. Das ist die große Freiheit, die uns das Pfingstfest bringt: der Geist verbindet uns mit unserem Herrn Jesus Christus. Und das befreit uns von allen Meinungen und Erwartungen, von allen Urteilen und allem Gerede. Wir haben den Geist aus Gott empfangen. Wir haben Christi Sinn. Befreiender kann ein christliches Fest nicht begründet sein. Fröhlicher kann es nicht gefeiert werden. Der Geist macht den Unterschied. Gott sei Dank. Amen.